# Unsere Programme.

Die Veröffentlichung des Marx'schen Briefes über das Gothaer Programm (in Heft 18 der „Neuen Zeit") hat, wie zu erwarten war, nicht geringe Aufregung hervorgerufen, wenigstens unter unsern Gegnern, die in ein Jubelgeschrei ausbrachen über diese freimüthige, an unserem Programm geübte Kritik. Sie, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, freuen sich, daß wir immer weiter lernen, immer klarer und zielbewußter werden, was bei selbständig denkenden Menschen nur in der Form vor sich gehen kann, daß sie alte Irrthümer abstreifen. Wenn in unseren Reihen mancher Irrthum seine Stätte gefunden hat, so ist dies beschämender für unsere Gegner, als für uns selbst. Denn trotzdem die weitaus größte Mehrzahl von uns vor 15 Jahren theoretisch noch nicht auf der Höhe stand, wie heute, hat sich schon damals unsere Partei in jeder Beziehung ihren Gegnern überlegen gezeigt, wie mancher von ihnen seiner Zeit selbst zugestanden.

Wenn sich die bürgerliche Journalistik vornehmlich auf das Sensationelle in dem Marx'schen Briefe geworfen, so haben unsere Genossen, soweit wir aus der Parteipresse und Privatmittheilungen ersehen können, vor Allem dem ihre Aufmerksamkeit geschenkt, worauf es ankommt, den sachlichen Ausführungen, deren Werth angesichts der Diskussion des Parteiprogramms wohl unbestritten ist.

Auch diejenigen, die manche rückhaltlose Aeußerung über ihnen liebgewordene Traditionen im ersten Moment unangenehm berührt hat, werden durch den Zusammenhang, in dem dieselben standen, und aus dem sie nicht gut gerissen werden konnten, so viel Anregung zu neuem Nachdenken über tiefgewurzelte Grundsätze geschöpft haben, daß sie diese Aeußerungen nur als Sporn empfanden, der zwar verletzt, aber auch antreibt auf der Bahn selbständigen Denkens.

Wenn die „Nation" meint, die Sozialdemokratie nehme jetzt Lassalle gegenüber denselben Standpunkt ein, wie die Liberalen, so hat sie etwas vorschnell geurtheilt. Der Marx'sche Brief berührt nur einige Seiten der theoretischen und taktischen Thätigkeit Lassalle's, er giebt kein Gesammturtheil über ihn. Und der Standpunkt, den Marx Lassalle gegenüber einnahm, ist nicht der Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie. Lassalle hat sich selbst als Schüler von Marx bekannt. Als sein Meister durfte Marx so über Lassalle schreiben, wie er geschrieben, und es darf heute auch publizirt werden, soweit durch die Darlegung der prinzipiellen Differenzen zwischen den Beiden die Klarheit und das selbständige Denken in der Partei gefördert wird. Die Sozialdemokratie treibt keinen Heroenkultus. Aber sie ist auch nicht undankbar, sie steht zu Lassalle in einem andern Verhältniß als Marx, und sie wird nie über der Kritik Lassalle's vergessen, was sie ihm schuldet.

Dankbar werden wir uns stets erinnern, daß er die ganze Wucht seiner glänzenden Persönlichkeit für das Proletariat in die Wagschale warf zu einer Zeit, wo die Zahl derjenigen, die für die Enterbten eintraten, noch winzig war, wo die Arbeiterbewegung noch aussichtslos erschien. Wie könnten wir den Mann vergessen, aus dessen Schriften wir älteren Parteigenossen Alle und auch die große Mehrzahl der jüngeren ihr erstes sozialistisches Wissen, ihre erste Begeisterung für den Sozialismus gesogen haben!

Wir studiren und prüfen aufmerksam, was Marx über seinen Schüler Lassalle sagt; vergessen aber nicht, daß auch dieser einer unserer ersten Meister und Vorkämpfer gewesen.

Aber es ist nicht blos dankbare Erinnerung, die uns mit Lassalle verbindet. Wenn auch Vieles in seinen Schriften veraltet ist, wenn auch Manches von vorneherein Irrthum gewesen: gerade dem theoretischen Liberalismus gegenüber gilt heute noch das Meiste von dem, was Lassalle gesagt und geschrieben.

Lassalle war auf dem Gebiete der Nationalökonomie kein selbständiger Theoretiker. Er hatte auch nie behauptet, einer zu sein. Seine selbständigen Leistungen liegen auf juristischem und philosophischem Gebiete. Als Nationalökonom stützte er sich wenigstens in den Punkten, die Marx nicht zu seiner Zeit schon behandelt, auf die klassische bürgerliche Oekonomie, die in Ricardo ihren vollendetsten Ausdruck erlangt hat. Das „Kapital", das 1867 erschien, drei Jahre nach Lassalle's Tod, hat mit Ricardo auch den theoretischen Standpunkt Lassalle's überwunden. Aber so wie Ricardo trotzdem thurmhoch erhaben ist über die Vulgärökonomie, so ist Lassalle thurmhoch erhaben über die liberalen Theoretiker seiner Zeit, die Schultze-Delitzsch und Max Wirth; und so wie Ricardo der Vulgärökonomie gegenüber auch heute noch Recht hat, wie man aus ihm heute noch lernen kann, so hat auch Lassalle den genannten Herren und deren Konsorten gegenüber auch heute noch Recht; da der Freisinn der Herren Barth und Richter auch heute noch theoretisch genau dort steht, wo er vor einem Vierteljahrhundert gestanden, gilt ihm gegenüber auch heute noch, was Lassalle damals gegen ihn vorbrachte.

Die „Nation" dürfte sich demnach etwas voreilig gefreut haben, wenn sie annimmt, der Marx'sche Brief bringe die Sozialdemokratie Lassalle gegenüber in dieselbe Position, wie den Liberalismus.

Neben der Fülle von Aufklärung, die der Marx'sche Brief enthält, giebt er auch Anlaß zu einigen Fragen. Namentlich eine ist es, die bei seiner Lektüre sich Jedem aufdrängt, und auf die er selbst keine Antwort giebt: Wieso kam es, daß trotz alledem das Gothaer Programm in seiner jetzigen, vom kritisirten Entwurf nur wenig verschiedenen Form, angenommen wurde? In dieser Beziehung bedarf der Brief einer Ergänzung. Engels konnte sie nicht geben; sie kann nur aus den Reihen derjenigen geboten werden, die damals an den Einigungsverhandlungen theilgenommen. Es ist uns auch bereits ein Artikel aus berufener Feder zugesagt, der eine Geschichte unseres Parteiprogramms überhaupt und besonders jener Verhältnisse geben soll, die bewirkten, daß 1875 das Gothaer Programm als der Ausdruck des theoretischen Bewußtseins der Mehrheit der Partei gelten konnte.

Auf mehrfachen Wunsch veröffentlichen wir in Vorliegendem, gewissermaßen als einleitendes Material zu diesem Artikel, die der Mehrzahl unserer Leser jedenfalls nicht mehr bekannten früheren Programme, die für die deutsche Sozialdemokratie maßgebend gewesen.

## Statut des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins.

(Leipzig. Mai 1863.)

§ 1.

Unter dem Namen

„Allgemeiner deutscher Arbeiterverein"

begründen die Unterzeichneten für die deutschen Bundesstaaten einen Verein, welcher, von der Ueberzeugung ausgehend, daß nur durch das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht eine genügende Vertretung der sozialen Interessen des deutschen Arbeiterstandes und eine wahrhafte Beseitigung der Klassengegensätze in der Gesellschaft herbeigeführt werden kann, den Zweck verfolgt,

auf friedlichem und legalem Wege, insbesondere durch das Gewinnen der öffentlichen Ueberzeugung, für die Herstellung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts zu wirken.

## Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation.

(London. September 1864.)

In Erwägung:

daß die Emanzipation der arbeitenden Klassen durch die arbeitenden Klassen selbst erobert werden muß, daß der Kampf für die Emanzipation der arbeitenden Klassen nicht einen Kampf für Klassenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft bedeutet;

daß die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit vom Monopolisten der Werkzeuge der Arbeit, der Quellen des Lebens, die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, des sozialen Elends, der geistigen Herabwürdigung und politischen Abhängigkeit bildet;

daß deshalb die ökonomische Emanzipation der arbeitenden Klassen das große Ziel ist, welchem jede politische Bewegung als bloßes Hilfsmittel sich unterordnen sollte;

daß alle auf dies große Ziel gerichteten Anstrengungen bisher an dem Mangel der Solidarität zwischen den vielfachen Zweigen der Arbeit jedes Landes und an dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Bandes der Einheit zwischen den arbeitenden Klassen der verschiedenen Länder gescheitert sind;

daß die Emanzipation der Arbeit weder ein lokales, noch ein nationales, sondern ein soziales Problem ist, welches alle Länder umfaßt, in denen moderne Gesellschaft existirt, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittensten Länder abhängt;

daß das gegenwärtige Wiederaufleben der arbeitenden Klassen in den gewerbthätigsten Ländern Europas, während es neue Hoffnungen rege macht, eine feierliche Warnung vor einem Rückfalle in alte Irrthümer enthält und ein unmittelbares Bündniß der noch getrennten Bewegungen erfordert,

aus diesen Gründen erklärt der erste internationale Arbeiterkongreß, daß die internationale Arbeiterassoziation und alle ihr angehörigen Gesellschaften und Individuen Wahrheit, Recht und Sitte als die Grundlage ihres Betragens unter einander und gegen alle ihre Mitmenschen, ohne Rücksicht auf Farbe, Bekenntniß oder Nationalität anerkennen. Der Kongreß betrachtet es als Pflicht des Mannes, die Rechte eines Mannes und Bürgers nicht blos für sich selbst, sondern für Jedermann, der seine Pflicht thut, zu fordern. Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte.

## Eisenacher Programm.

(Eisenach. August 1869.)

I. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei erstrebt die Errichtung des freien Volksstaates.

II. Jedes Mitglied der sozialdemokratischen Arbeiterpartei verpflichtet sich, mit ganzer Kraft einzutreten für folgende Grundsätze:

1. Die heutigen politischen und sozialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit der größten Energie zu bekämpfen.
2. Der Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft.
3. Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters von dem Kapitalisten bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, und es erstrebt deshalb die sozialdemokratische Partei unter Abschaffung der jetzigen Produktionsweise (Lohnsystem) durch genossenschaftliche Arbeit den vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter.
4. Die politische Freiheit ist die unentbehrlichste Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klassen. Die soziale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat.
5. In Erwägung, daß die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn diese gemeinsam und einheitlich den Kampf führt, giebt sich die sozialdemokratische Arbeiterpartei eine einheitliche Organisation, welche es

aber auch jedem Einzelnen ermöglicht, seinen Einfluß für das Wohl der Gesammtheit geltend zu machen.

6. In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine lokale noch nationale, sondern eine soziale Aufgabe ist, welche alle Länder, in denen es moderne Gesellschaft giebt, umfaßt, betrachtet sich die sozialdemokratische Arbeiterpartei, soweit es die Vereinsgesetze gestatten, als Zweig der internationalen Arbeiterassoziation, sich deren Bestrebungen anschließend.

III. Als die nächsten Forderungen in der Agitation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei sind geltend zu machen:

1. Ertheilung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts an alle Männer vom 20. Lebensjahre an, zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeindevertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren.
2. Einführung der direkten Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk.
3. Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und Konfession.
4. Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
5. Trennung der Kirche vom Staat und Trennung der Schule von der Kirche.
6. Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.
7. Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege.
8. Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Koalitionsgesetze; Einführung des Normalarbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit.
9. Abschaffung aller indirekten Steuern und Einführung einer einzigen direkten progressiven Einkommensteuer und Erbschaftssteuer.
10. Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatskredit für freie Produktivgenossenschaften unter demokratischen Garantien.

* * *

Eben im Begriff, vorliegenden Bogen in die Maschine zu senden, erhalten wir einen Artikel des Zentralorgans, in dem es Stellung zu dem Marx'schen Briefe nimmt. Wir fügen ihn hier noch an, nach dem alten Grundsatz „audiatur et altera pars," und als historisches Dokument und Beitrag zur Parteigeschichte.

Der Artikel lautet:

## Der Marx'sche Programm-Brief.

Der Brief, welchen Marx vor dem Einigungskongreß des Jahres 1875 über den zwischen Vertretern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und der „Eisenacher" vereinbarten Entwurf eines Einigungsprogramms zu vertraulicher Mittheilung an einige Vertreter der Eisenacher gerichtet hat, ist von Friedrich Engels in der „Neuen Zeit" veröffentlicht worden, und der „Vorwärts," als Zentralorgan einer Partei, die nichts zu vertuschen und keine Kritik zu fürchten hat, hielt sich verpflichtet, den Brief zum Abdruck zu bringen.

Was Marx über den Programmentwurf sagt, der von dem Einigungskongreß mit geringen Abänderungen angenommen ward, ist jetzt, da die Revision des Programms auf der Tagesordnung steht, von hohem aktuellen Werthe für uns, und wird unzweifelhaft, seinem Werthe entsprechend, berücksichtigt werden.

Der Brief spricht sich über den Programmentwurf mit einer, nur aus dem streng privaten Charakter des Briefes zu erklärenden Schärfe und Härte aus,